

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 9 (1904-1905)
Heft: 1

Rubrik: Zur Abstinenzbewegung
Autor: G. Z.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krankheit und die sie begleitenden Schmerzensengel, Kummer und Sorge traten ins stille Pfarrhaus ein und zehrten an dem Glückshause, das die zwei in Hoffnung miteinander einst gebaut hatten.

Der allbeliebte und edle Pfarrer wurde von schwerer und heimtückischer Krankheit heimgesucht, von der er nur durch den Tod endlich erlöst werden sollte. Seine Gattin aber hielt treue Wache und pflegte ihn, das stille Heldentum übend, bis sie ihm in ferner, fremder Erde, wohin sie ihm gefolgt war, im südlichen Algier, wo er umsonst Heilung oder wenigstens Linderung gesucht hatte, das müde, schmerzverklärte Auge zudrücken musste.

Noch einmal besuchte die treue Gattin das einsame Grab ihres seligen Gatten, dasselbe mit ihren stillen Tränen Weihend und segnend. Dann suchte sie durch Dienen und Helfen da und dort ihren Lebensberuf zu erfüllen, soweit es ihre körperlichen Leiden, die sie mehr und mehr ergriffen, noch erlaubten und ermöglichten, „treu das Pfund verwaltend, das ihr der Schöpfer anvertraut.“

Endlich durfte auch sie das Land ihrer Sehnsucht betreten und mit ihrem Gatten wieder vereinigt werden. Am 15. August dieses Jahres wurde sie auf dem schön gelegenen Friedhofe ihrer geliebten Heimat in Magden zur ewigen Ruhe gebettet. Eine zahlreiche Gemeinde bereitete der Verstorbenen ein ehrend und liebevoll Begräbnis.

Ihren letzten Gruss an ihre Alters- und Berufsgenossen entbietet die Entschlafene durch denjenigen, der ihr Grab gesegnet, und ihr zur Ehre und zum Andenken diesen Nachruf gewidmet hat.

B.

Zur Abstinenzbewegung.

Albrecht von Haller und der Alkohol.

Zwar hier bekränzt der Herbst die Hügel nicht mit Reben,
Man presst kein gärend Nass gequetschter Beeren ab.
Die Erde hat zum Durst uns Brunnen hergegeben,
Und kein gekünstelt Saur beschleunigt unser Grab.
Beglückte, klaget nicht! Ihr wuchert im Verlieren;
Kein nötiges Getränk, ein Gift verlieret ihr!
Die gütige Natur verbietet ihn den Tieren,
Der Mensch allein trinkt Wein und wird dadurch ein Tier.

Aus „Die Alpen“.

Und in der von Hirzel herausgegebenen Gedichtausgabe sagt er:

„Ich sagte im neunzehnten Jahre meines Alters dem Wein ab, ob mir wohl Horazens Fluch nicht unbekannt war.“

Und an anderer Stelle in den Briefen:

„La Mettrie hat eine närrische Verläumdung wider mich herausgegeben, in welcher er vorgibt, 1735 unter mir hier (in Göttingen) studiert zu haben und mein Compagnon de débauche gewesen zu sein. Nun bin ich auf 1736 hierher gekommen und habe 22 Jahre keinen Tropfen Wein getrunken.“

G. Z.